

Elternabend zum Thema «Grenzen setzen»

Grenzen zu setzen und konsequent einzuhalten, ist für viele Eltern eine grosse Herausforderung. Auf Einladung des Elternforums Moosmatt beteiligten sich Ende Mai gegen 100 Mütter und Väter an einem entsprechenden Themenabend.



Foto: Christian Murer

Es ist wohl das Anliegen vieler Väter und Mütter, ein möglichst stressfreies Zusammenleben in der Familie zu erreichen. Insofern nahmen denn auch sehr viele Eltern am Themenabend «Grenzen setzen – Freiraum geben» teil, der am 31. Mai im Singsaal Moosmatt durchgeführt wurde. «Kinder und Jugendliche brauchen Grenzen, aber auch Freiräume. Letztere sind wichtig, um selbstständig und verantwortungsvoll das Leben zu meistern.» Mit dieser Aussage führte Christelle Schläpfer, Elterntainerin und Erziehungsberaterin, ins Thema ein und forderte die Anwesenden auf, sich an die eigene Jugendzeit zu erinnern. Die Auswertung ergab ein eindeutiges Bild: Die meisten Väter und Mütter gewähren ihren Kindern weit mehr Freiheit und Zuwendung, als sie selber in der eigenen Kindheit erfahren haben.

Verschiedene Erziehungsstile

Diese persönlichen Erfahrungen nahm Christelle Schläpfer zum Anlass, drei unterschiedliche Erziehungsstile aufzuzeigen:

- Grenzen ohne Freiheit (autoritär, überbehütend)
- Freiheit ohne Grenzen (anti-autoritär, verwöhnend)

- Freiheit in Grenzen (autoritativ, demokratisch, liebevoll-konsequent)

Grenzen zu setzen sei wichtig: zum Schutz vor Gefahren und weil sinnvolle Vereinbarungen den Jugendlichen auch Sicherheit geben. Die konkrete Umsetzung erfordert aber von der Erziehungsperson Konsequenz und Energie. Viele Jugendliche sind Meister darin, wenn es darum geht, die Geduld und Konsequenz der Eltern zu prüfen.

Strafen oder Konsequenzen?

Was braucht es, damit Kinder und Jugendliche Grenzen einhalten können? In der Plenumsdiskussion wurden Antworten gesucht und gefunden. Der Katalog umfasst eine ganze Reihe von Stichworten und konkreten Ansätzen, die – gemäss Christelle Schläpfer – auf einer «positiven, kooperativen Grundhaltung» beruhen sollen. «Formulieren Sie Regeln positiv: Statt «Lass die Jacke nicht am Boden liegen» – «Häng die Jacke auf», lautete eine konkrete Anregung. Im Weiteren forderte die Referentin die Eltern auf, Drohungen oder Erpressungen mit Straf- oder Belohnungssystemen zu unterlassen. Ohnehin seien Strafen erniedrigend und verletzend – und nutzen sich mit der Zeit ab. Konsequenzen, die

in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Regelverstoss stehen, sind weit förderlicher. Person und Verhalten werden dabei in der Regel getrennt – und die Beziehung wird dadurch weniger beeinträchtigt. Als Beispiel erwähnt Christelle Schläpfer einen Jugendlichen, der zu spät nach Hause kommt und als Konsequenz beim nächsten Mal weniger lang oder überhaupt nicht ausgehen darf.

Freiräume ermöglichen Selbstständigkeit

Was braucht es, damit Eltern Freiräume geben können? Auch auf diese Frage trug das engagierte Publikum Antworten zusammen: Vom gegenseitigen Vertrauen bis zu klaren Abmachungen kam eine Vielzahl von Argumenten zusammen, die den interessierten Eltern auf dem Internet zur Verfügung gestellt wurden. Im Anschluss an ihr lebhaftes Referat machte Christelle Schläpfer auf das STEP-Elterntaining aufmerksam, das in Urdorf im Herbst durchgeführt wird und Eltern helfen soll, ein kooperatives, stressfreies Zusammenleben in der Familie zu erreichen. ■